

# Bekanntmachung.

Der Rörlemarkt-Standard-Extrag pro 1896 wird am Dienstag, den 7. Januar 1896, Form. 10 Uhr, im hiesigen Rathhause an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Emmendingen, den 31. Dezember 1895. Gemeinderath. Schneider. Wöhrle.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme an dem Verluste unserer geliebten Mutter und Tante

### Salomea Daler

geb. Krayer,

insbesondere für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte von Rath und Fern, für die Lob und Trost spendenden Worte des Herrn Vikar Brecht sagen wir Allen unsern verbindlichen Dank.

Munzingen, den 2. Januar 1896.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen. Johann Georg Daler.

Deutscher Privat-Beamten-Verein



Zukunfts-Versorgung

für Kaufleute, Bureaubeamte, Direktoren, Techniker, Ingenieure, Lehrer, Apotheker, Ärzte, Rathschreiber u. s. w. durch Pensionen, Wittwen-, Waisen-, Begräbnis- und Unterstützungskassen; Krankenkasse mit vollständig freier Arztwahl. Mitglieder über 12000. Vermögen ca. 1 1/2 Millionen Mark. Auskunft erteilen die Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Emmendingen. Robert Mullig, A. Enders.

Im Verlage von Julius Pittmann in Köln (Rh.) erschien: Lehrbuch der Wurst- und Fleischwaren-Fabrikation

mit Berücksichtigung des Groß- und Kleinbetriebes sowie für den Haushaltungsbedarf und für Anfänger. Auf Grundlage selbstgeprobter und bewährter Methoden herausgegeben von

Nicolaus Bergs.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Es enthält dieses Buch außer Anleitungen zum Einschichten bei Hausfleischung und zur Wurst-Fabrikation im Allgemeinen 125 erprobte Rezepte zur Herstellung von Wurst- und Fleischpräparaten und ist somit nicht nur für Metzger und Wurstfabriken, sondern auch für Hoteliers, Restaurateure, Landwirthe u. von größtem Nutzen.

Zu beziehen zum Preise von M. 1.50 durch die Buchh. von A. Dölder, Emmendingen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung u. Postanstalt:

# Heimchen am Herd

Illustrirtes Wochenblatt für die Familie.

Wien-Verlag des Universum - Dresden.

Ganz neue prachtvolle Aufnahmen von der Hochburg und der Hellanstalt eingetroffen bei A. Dölder.

# Abreißkalender

in den schönsten u. neuesten Mustern eingetroffen in A. Dölder's Buchhandlung.

## für 1896

## Theater in Emmendingen

Im Gasthof zum Adler. Sonntag, den 5. Januar 1896.

Studenten - Streiche

1 Million für einen flotten Schwiegerjohn

Auffspiel von A. N. Schreiber. Aufführung 1/8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg.

Prima gelben großköbigen Mais,

vorzüglich zum Gänsestopfen sich eignend, offerirt billiger als an Wiederverkäufel! Gesellschaft für Brauerei-, Spiritus- und Presshefen-Fabrikation vormals G. Sinner, Grünwinkel.

Wer hustet nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen

KAISER'S Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons). Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh & Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes u. billigstes anerkannt. In Pak. à 25 Pfg. erhältlich bei W. Reichelt in Emmendingen.

Riste durch die Schweiz für 3 Mar.

Ein prächtiges und lustiges Spiel mit vielen farbigen Bildern aus Land und Volk. Wer einmal eine schöne Schweizerreise gemacht hat oder machen will und der lieben Jugend dieses Vergnügen bereiten will, gebe ihr dieses interessante, wunderliche Spiel, das lehrreich und unterhaltend ist. Ich empfehle es allen Eltern behens. A. Dölder's Buchh., Emmendingen.

geläufige Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der engl. u. franz. Sprache (bei Fleisch u. Knochen) ohne Lehrer sicher zu erlernen durch die 44 Nummern. Preis 1 Mk. 1/2. Verlag: A. Dölder's Buchh., Emmendingen.

Zu beziehen durch A. Dölder's Buchh.

Mädchen gesucht

für sofort für Freiburger Geschäft aus ordentl. Familie. Offerten unter W. 30 an die Geschäftsst. d. B.

Wegen Erkrankung des Dienstmädchens sucht zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges Mädchen. Frau Oberingenieur Bütgelin hier.

## Lesegesellschaft Emmendingen.

ABENDUNTERHALTUNG MIT TANZ

am Sonntag, den 5. Januar 1896, Abends 8 Uhr im Engelsaal.

Es folgt noch eine besondere Einladung Der Vorstand.

## Für Damen!

Bechre mich den verehrl. Damen anzuzeigen, daß ich gegenwärtig zu Hause bin und alle in das

## Putz-Fach

einschlägige Arbeiten mit und ohne Zugaben übernehme und für geschmackvolle Ausführung Sorge tragen werde.

Hochachtungsvoll Paula Odenheimer, Karl-Friedrichstr. 129 II. St.

## ERNST HILD,

Mechaniker in Freiburg, Salzstrasse Nr. 47. empfiehlt sein Vager in

## Nähmaschinen und Fahrrädern

u nur anerkannt guten Fabrikaten, bei billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen.

Reparaturen schnell, gut und billig.

## Kochbuch

erhält jeder Käufer gratis

bei Ankauf des 1896er illustrierten Familien-Kalenders von Payne. Das ist der alte, echte Payne'sche Kalender, der noch von keiner Nachahmung erreicht, geschweige denn überboten werden ist. Er kostet nur 20 Pfg. Mit der Gratis-Zugabe des allerbesten Kochbuchs, welches eine der acht Extra-Belagungen bildet, hat es der Verleger offenbar darauf abgesehen, die Auflage dieses 1896er Jahrgangs zu

## eine Million

zu bringen. Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1896 mit sechs acht Extra-Belagungen ist durch die Expedition dieses Blattes und durch Boten zu beziehen.

## Badischer Geschäftskalender

für 1896. Mit Portrait des Prinzen Karl und einer Eisenbahnkarte. Preis gebunden M. 1.20. Durchschossen M. 1.40. In Leder M. 1.40.

Mit Einnahe- u. Ausgabebellen M. 1.80.

Auch dieser neue 44. Jahrgang des unentbehrlichen Geschäftsbüchchens weist wieder mannigfache Verbesserungen auf und ist bezüglich der Veränderungen im Personalstande aufs Genaueste revidirt.

Vorwärts in A. Dölder's Buchh., Emmendingen.

Möbirtes Zimmer von einem Herrn per sofort gesucht. Off. st. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik Sothensteiner Seidenweberei, Vohle in Sothenstein i. S. Braun, Kall und Gesellschafts-Kleider u. in schwarz, weiß, erdine und farbig, uni und Damast zu Fabrikpreisen. Reichhaltige Musterlager bei L. Weisser Dwe., Lommstraße, Emmendingen.

# Hochberger Boten

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Greifach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölder in Emmendingen.

# Hochberger Boten

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Greifach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölder in Emmendingen.

Bezugpreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. Anzeiger: die einspaltige Garnitur oder deren Raum 10 Pfg. an bezugter Stelle 20 Pfg. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Emmendingen, Sonntag, den 5. Januar. XXX. Jahrgang.

## Bestellungen

## „Hochberger Boten“

für das I. Quartal 1896 werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser hat an den Präsidenten der südafrikanischen Republik, Dr. Krüger, folgendes Telegramm gerichtet: Ich spreche Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch aus, daß es Ihnen, ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appellieren, mit Ihrem Volke gelungen ist, in eigener Thatsache gegenüber bewaffneten Scharen, welche als Friedensstörer in Ihr Land eingebrochen sind, den Frieden wieder herzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegen Angriffe von außen zu wahren.

Der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet, daß neuerdings zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold ernste Differenzen entstanden seien, welche den Kaiser sogar zu disziplinarischen Maßnahmen veranlaßt haben. Darauf sei auch das Fehlen des Prinzen beim Neujahrs-Empfang im königlichen Schlosse zurückzuführen. Nach einer andern Version soll der Prinz an einer starken Erkältung leiden und an das Zimmer gefesselt sein.

Der englische Botschafter hatte Freitag Vormittag eine längere Besprechung mit dem Reichsfinanzminister. Man bringt dieselbe mit der Lage in Transvaal in Verbindung.

Als Nachfolger des demnächst zurücktretenden Unterstaatssekretärs von Kottenburg bezeichnet man den „Neuesten Nachrichten“ zufolge in Beamtenkreisen den jetzigen Direktor im Reichsamt des Innern, Rothe.

Zur Affaire Hammerstein wird gemeldet, daß sämtliche Schriftstücke, die bei Hammerstein vorgefunden wurden, hier bereits eingetroffen sind. Wesentlichen Antheil an der Verhaftung Hammersteins habe der General-Konsul in Athen, Dr. Widors, der Hammerstein von früher her kannte. Die Familie Hammersteins hat sich nicht in Athen befunden, sondern weilte von Anfang an bei Verwandten in Deutschland und Oesterreich.

Sicherem Vernehmen nach hat die englische Regierung der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie das

## Unter fremdem Willen.

Roman von Walter Besant. (Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von C. Braun.) (Nachdruck verboten.)

„Wissen sie, wo Du lebst und daß Du verheiratet bist?“

„Dein Vater hat doch eine Heirathsanzeige in die Zeitung setzen lassen. Vielleicht haben sie die gelesen. Aber nun, meine liebe Annie, und dabei zog Georg seine Frau auf seinen Schooß, „laß uns nicht mehr von reichen Verwandten sprechen. Wohllest Du übrigens reich sein?“

„Ich weiß nicht, was nennst Du reich? Vierhundert Pfund jährliches Einkommen?“

„Nein, fünftausend — sechstausend Pfund jährlich.“

„Das kann ich mir gar nicht vorstellen — soviel könnten wir gar nicht verbrauchen, nicht einmal die Hälfte.“

„Verjude, Dir einmal vorzustellen, was es heißt reich sein. Ich glaube, der Traum von großem Reichtum wird doch am häufigsten geträumt. Hast Du Dir nie ausgemalt, was Du thun würdest, wenn Du viel Geld hättest?“

„Nein, niemals, es ist ja auch so thöricht. Mein Vater sprach wohl oft davon, — aber Wünsche und Träumen ändert doch nichts. Und ich finde es nutzlos, wenn Leute in unserer Stellung darauf sinnern, reich zu werden.“

„Aber bedenke doch, mein Lieb: wenn Du reich wärest, würdest Du keine Sorgen haben. Jetzt hängt Dein Glück von meiner Gesundheit und Kraft ab; diese können aber einmal versagen. Wenn Du reich wärest, bräuchtest Du Dich nicht mehr um mich zu ängstigen.“

## Bestellungen

## „Hochberger Boten“

für das I. Quartal 1896 werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser hat an den Präsidenten der südafrikanischen Republik, Dr. Krüger, folgendes Telegramm gerichtet: Ich spreche Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch aus, daß es Ihnen, ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appellieren, mit Ihrem Volke gelungen ist, in eigener Thatsache gegenüber bewaffneten Scharen, welche als Friedensstörer in Ihr Land eingebrochen sind, den Frieden wieder herzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegen Angriffe von außen zu wahren.

Der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet, daß neuerdings zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold ernste Differenzen entstanden seien, welche den Kaiser sogar zu disziplinarischen Maßnahmen veranlaßt haben. Darauf sei auch das Fehlen des Prinzen beim Neujahrs-Empfang im königlichen Schlosse zurückzuführen. Nach einer andern Version soll der Prinz an einer starken Erkältung leiden und an das Zimmer gefesselt sein.

Der englische Botschafter hatte Freitag Vormittag eine längere Besprechung mit dem Reichsfinanzminister. Man bringt dieselbe mit der Lage in Transvaal in Verbindung.

Als Nachfolger des demnächst zurücktretenden Unterstaatssekretärs von Kottenburg bezeichnet man den „Neuesten Nachrichten“ zufolge in Beamtenkreisen den jetzigen Direktor im Reichsamt des Innern, Rothe.

Zur Affaire Hammerstein wird gemeldet, daß sämtliche Schriftstücke, die bei Hammerstein vorgefunden wurden, hier bereits eingetroffen sind. Wesentlichen Antheil an der Verhaftung Hammersteins habe der General-Konsul in Athen, Dr. Widors, der Hammerstein von früher her kannte. Die Familie Hammersteins hat sich nicht in Athen befunden, sondern weilte von Anfang an bei Verwandten in Deutschland und Oesterreich.

Sicherem Vernehmen nach hat die englische Regierung der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie das

## Unter fremdem Willen.

Roman von Walter Besant. (Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von C. Braun.) (Nachdruck verboten.)

„Wissen sie, wo Du lebst und daß Du verheiratet bist?“

„Dein Vater hat doch eine Heirathsanzeige in die Zeitung setzen lassen. Vielleicht haben sie die gelesen. Aber nun, meine liebe Annie, und dabei zog Georg seine Frau auf seinen Schooß, „laß uns nicht mehr von reichen Verwandten sprechen. Wohllest Du übrigens reich sein?“

„Ich weiß nicht, was nennst Du reich? Vierhundert Pfund jährliches Einkommen?“

„Nein, fünftausend — sechstausend Pfund jährlich.“

„Das kann ich mir gar nicht vorstellen — soviel könnten wir gar nicht verbrauchen, nicht einmal die Hälfte.“

„Verjude, Dir einmal vorzustellen, was es heißt reich sein. Ich glaube, der Traum von großem Reichtum wird doch am häufigsten geträumt. Hast Du Dir nie ausgemalt, was Du thun würdest, wenn Du viel Geld hättest?“

„Nein, niemals, es ist ja auch so thöricht. Mein Vater sprach wohl oft davon, — aber Wünsche und Träumen ändert doch nichts. Und ich finde es nutzlos, wenn Leute in unserer Stellung darauf sinnern, reich zu werden.“

„Aber bedenke doch, mein Lieb: wenn Du reich wärest, würdest Du keine Sorgen haben. Jetzt hängt Dein Glück von meiner Gesundheit und Kraft ab; diese können aber einmal versagen. Wenn Du reich wärest, bräuchtest Du Dich nicht mehr um mich zu ängstigen.“

## Bestellungen

## „Hochberger Boten“

für das I. Quartal 1896 werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser hat an den Präsidenten der südafrikanischen Republik, Dr. Krüger, folgendes Telegramm gerichtet: Ich spreche Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch aus, daß es Ihnen, ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appellieren, mit Ihrem Volke gelungen ist, in eigener Thatsache gegenüber bewaffneten Scharen, welche als Friedensstörer in Ihr Land eingebrochen sind, den Frieden wieder herzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegen Angriffe von außen zu wahren.

Der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet, daß neuerdings zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold ernste Differenzen entstanden seien, welche den Kaiser sogar zu disziplinarischen Maßnahmen veranlaßt haben. Darauf sei auch das Fehlen des Prinzen beim Neujahrs-Empfang im königlichen Schlosse zurückzuführen. Nach einer andern Version soll der Prinz an einer starken Erkältung leiden und an das Zimmer gefesselt sein.

Der englische Botschafter hatte Freitag Vormittag eine längere Besprechung mit dem Reichsfinanzminister. Man bringt dieselbe mit der Lage in Transvaal in Verbindung.

Als Nachfolger des demnächst zurücktretenden Unterstaatssekretärs von Kottenburg bezeichnet man den „Neuesten Nachrichten“ zufolge in Beamtenkreisen den jetzigen Direktor im Reichsamt des Innern, Rothe.

Zur Affaire Hammerstein wird gemeldet, daß sämtliche Schriftstücke, die bei Hammerstein vorgefunden wurden, hier bereits eingetroffen sind. Wesentlichen Antheil an der Verhaftung Hammersteins habe der General-Konsul in Athen, Dr. Widors, der Hammerstein von früher her kannte. Die Familie Hammersteins hat sich nicht in Athen befunden, sondern weilte von Anfang an bei Verwandten in Deutschland und Oesterreich.

Sicherem Vernehmen nach hat die englische Regierung der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie das

## Unter fremdem Willen.

Roman von Walter Besant. (Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von C. Braun.) (Nachdruck verboten.)

„Wissen sie, wo Du lebst und daß Du verheiratet bist?“

„Dein Vater hat doch eine Heirathsanzeige in die Zeitung setzen lassen. Vielleicht haben sie die gelesen. Aber nun, meine liebe Annie, und dabei zog Georg seine Frau auf seinen Schooß, „laß uns nicht mehr von reichen Verwandten sprechen. Wohllest Du übrigens reich sein?“

„Ich weiß nicht, was nennst Du reich? Vierhundert Pfund jährliches Einkommen?“

„Nein, fünftausend — sechstausend Pfund jährlich.“

„Das kann ich mir gar nicht vorstellen — soviel könnten wir gar nicht verbrauchen, nicht einmal die Hälfte.“

„Verjude, Dir einmal vorzustellen, was es heißt reich sein. Ich glaube, der Traum von großem Reichtum wird doch am häufigsten geträumt. Hast Du Dir nie ausgemalt, was Du thun würdest, wenn Du viel Geld hättest?“

„Nein, niemals, es ist ja auch so thöricht. Mein Vater sprach wohl oft davon, — aber Wünsche und Träumen ändert doch nichts. Und ich finde es nutzlos, wenn Leute in unserer Stellung darauf sinnern, reich zu werden.“

„Aber bedenke doch, mein Lieb: wenn Du reich wärest, würdest Du keine Sorgen haben. Jetzt hängt Dein Glück von meiner Gesundheit und Kraft ab; diese können aber einmal versagen. Wenn Du reich wärest, bräuchtest Du Dich nicht mehr um mich zu ängstigen.“

Molff von Glämer war am 5. Juni 1814 in Lengfeld auf dem Eichfeld geboren und trat 1831 in die Armee, im Jahre 1849 machte er den badiſchen Feldzug mit, 1866 führte er eine Brigade der Division v. Weyer in der Mainarmee. Im Krieg von 1870 nahm er an der Spitze der 13. Infanterie-Division am Gefecht von Sarbrücken theil, ferner an den Schlachten im August und an der Einſchließung von Metz, bis er am 30. September das Kommando der badiſchen Division erhielt. Er befehligte die Division bei Nuits (18. Dez.) und namentlich in der entſcheidenden Schlacht bei Belfort. Nach dem Kriege wurde er Kommandeur der 29. Division (Freiburg) und 1873 Gouverneur von Metz, nahm aber bald ſeinen Abſchied und ließ ſich in Freiburg nieder.]

**Freiburg, 2. Jan.** Herr Oberbürgermeiſter Dr. Winter giebt im „Tageblatt“ bekannt, daß ihm von einem hieſigen Menſchenfreunde ein Kapital von 20,000 Mark mit der Beſtimmung übergeben worden iſt, daß aus deſſen Zinſen Zuſätze an hieſige arme Bewohner zur Verbreiterung der Miethhäuſe geleistet werden ſollen. Die Stiftung iſt von Seiten des Stadtraths dankbarſt angenommen und ihr der Name „Allgemeine Hauſzinsſtiftung“ beigelegt worden.

**Konſtanz, 1. Jan.** Heute Abend um 9 Uhr brach in dem „Hindbau“, dem zum „Gotel“ gehörigen und nur durch eine enge Gaſſe von dieſem getrennten Detonationsgebäude Feuer aus, das raſch große Dimenſionen annahm und die ganze Einwohnerſchaft auf die Beine brachte. Da in dem mechſtöckigen Gebäude Heu, Stroh, ausgeſchüttete Bomben, Tapeten und andere leicht brennbare Gegenstände ſich befanden, verbreitete der Brand eine ſolch ungeheure Hitze, daß die Nachbarhäuſer trotz der Windſtille ſehr gefährdet waren. Doch gelang es der ſchnell herbeigekommenen Feuerwehr, das Feuer auf ſeinen Herd zu beſchränken und inſofern den „Gotel“, der ſelbſt ſchon am Giebel Feuer gefangen hatte, zu retten. Ein Feuerwehrmann, Walter Streibert, fiel ſo unglücklich von der Magazinsleiter, daß er ſich ſchwere Verletzungen zuzog und ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Ueber die Veranlaſſung des Brandes verläuft nichts.

In **Schönan i. W.** wurde dieſer Tage ein neuer Männergeſangsverein unter dem originellen Namen „Nachtwache“ gegründet.

**Aus dem Bez. Müllheim, 2. Jan.** Kürzlich wurde, d. „Konf. Ztg.“, ein Handelsmann von Müllheim wegen Betrugs beſtraft und zwar zu 2 Monaten Gefängniß und 200 M. Geldſtrafe, weil er einem Landwirthe ein mit Maul- und Klauenseuche beſetztes Stück Vieh verkauft hatte, für welches er ſich den Gefundheitszeugnis erſchickte hatte. Alſo immer die Augen auf, ihr Landwirthe, und wenn ihr geſchädigt werdet, ohne Gnade angeht, wie es in dieſem Fall geſchah!

**Lahr, 1. Jan.** Landwirth Joſef Chret von Reichenbach, welcher, wie den Leſern noch erinnerlich ſein wird, von Gemüthsſiſſen getrieben, die Selbſtſtänze machte, daß er vor längeren Jahren ſein Haus ſelbſt angezündet habe und ſobald wegen Brandſtiftung am 7. Oktober v. J. vom Schwurgericht Offenburg zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt worden war, iſt lt. „Ort. B.“ begnadigt und am 24. v. M., alſo am Tage vor Weihnachten aus der Strafanſtalt in Bruchſal entlaſſen worden.

**Offenburg, 2. Jan.** In der hieſigen Sparkaſſe hat die vorgenommene Reviſion ein Deſizit von 370,000 M. zu Tage gefördert. Wo das Geld hingekommen, iſt noch nicht aufgeklärt. Der Rechner der Sparkaſſe, Franz Bauer, ein ſehr angeſehener Mann, wurde verhaftet. Derſelbe will von dem Verbleib des Geldes, das in badiſchen Staatsobligationen angelegt war, nichts wiſſen. Die gerichtliche Unterſuchung wird wohl bald Licht in die dunkle Sache bringen.

### Vermiſchte Nachrichten.

Ein unanſtändiges, gar nicht unberechtigtes Urtheil ſoll das Osnabrücker königliche Amtsgericht bei der Zurückweſung einer Klage abgegeben haben. Der Produzent Wilhelm Heſſe in Osnabrück hatte den Polizeibureauaſſistenten Höſling wegen Verleumdung verklagt; die Klage wurde unter folgender Begründung zurückgewieſen: „Der Kläger ſcheint beinahe ſich zu ſein von der Krankheit der modernen Zeit — daß er für ſeinen Stand eine ſchönere Bezeichnung begehrt, als ſie im täglichen Leben üblich iſt. Heutzutage will der Schneider kein Schneider mehr ſein, ſondern ein Kleidermacher — und der Schufter kein Schufter, ſondern ein Stiefelfabrikant. Ebenſo will der Kneipwirth ein Reſtaurateur ſein, der Jude ein Iſraelit und der Droſchkenlau ein Koſch! Trotzdem läßt ſich über die Thatſache nicht aus der Welt ſchaffen, daß ſeit Menschengedenken Jemand, der Lumpen, Knochen und anderes Gerumpel ſammelt, um damit zu handeln — als Lumpenſammler bezeichnet wird — und ſo wird es auch bleiben!“

Eine ergebliche Mißbeurteilung — ſo ſchreibt man der „Volksfreund“ — hat kürzlich ein Schreiben von General-Kommando in der Säuerburger Laide erfahren. Ein Bauernſohn hatte ſich zur Einſtellung bei der Garde gemeldet. Nach einigen Tagen erhielt er Antwort. Als er den Brief geleſen, fragte er ſeinen Vater: „Wader, kannſt Du mir, wenn ich wär Garde ſome, woll noch 100 Daler mehr mitgeben, denn das Gemehr muß ich ſelbſt kauft.“ „Was den Preis iſt ſie, Junge“, ſagte der Vater, ſetzte ſeine Brille auf, las auch und ſagte dann: „Ja, et iſt richtig, da ſieit et, daß mog oder bi de Garde woll nich annerſ gahn.“ Die Bedröckung hatte

**Offenburg, 3. Januar.** Wegen der über die Höhe der durch den nunmehr verſtaffelten Sparkaſſierer Bauer verurtheilten Summe unläufigen, aber unerwarteten Verſchiebung ſieht ſich der Verwaltungsrath der hieſigen Sparkaſſe genöthigt, in öffentlicher Bekanntmachung das Publikum zu erſuchen, ſich aller Vermuthungen über den Umfang und die Tragweite der über die Sparkaſſe hereinabgeordneten Kräfte zu enthalten. Schon heute läßt ſich ſagen — Zuverlässigſt in dieſer Hinſicht hofft der Verwaltungsrath bereits in den nächſten Tagen mittheilen zu können — daß der Verluſt, von welchem die Sparkaſſe betroffen werden wird, nicht, wie eine auswärtige Zeitung meldete, 800,000 Mark, ſondern höchſtens 360,000 Mark beträgt. Dieſelbe Bekanntmachung ſpricht auch von Erſparungen gegenüber dem Vermögen „des“ Schuldigen, die öffentliche Meinung ſpricht, wenn auch nicht im Sinne des Strafgeſetzbuchs, von „mehreren“ Schuldigen. Die Einlagen werden, trotzdem die Beſtellung eine „recht anſehliche Ziffer“, repräſentirt, nicht geſchädigt, da die Stadt Offenburg für alle Verbindlichkeiten der Sparkaſſe die Bürgſchaft übernommen hat.

**Aus der Mark, 2. Jan.** In Buchheim (A. Freiburg) tagte eine größere Verſammlung, an welcher ſich außer den Herren Geh. Reg.-Räthen Salzer von Emmendingen, Sonntag von Freiburg und Kultur-Ingenieur Lubberger, die Bürgermeiſter und Gemeindevorſte der umliegenden Buchheim, Gochdorf, Holzhausen, Egelsteden und Neuenhauſen beſtelligten. Es handelte ſich um die Erſtellung einer Waſſerleitung, deren Reſervoir alle 5 Gemeinden mit Waſſer verſehen ſoll. Das Waſſer würde im ſogen. Mooswald, unfern der Kugelfänge des Freiburger Exerzierplatzes geſaßt, die Erſtellung der Leitung käme für die betr. Gemeinden auf ca. 125,000 Mark. Das Projekt ſand, nach allgemeiner erfolgter Diſkuſſion, im Allgemeinen eine ſehr günſtige Aufnahme. Man beſchloß einſtweilen, die Koſten für die Vorarbeiten aus Gemeindegeldern zu decken. („Freib. Stg.“)

**Baden-Baden.** Ueber die Erweiterung der Badeanſtalten zu Baden-Baden trägt die „Karſt. Ztg.“ nach, daß im Laufe der letzten Jahre Seitens der Fremden in ſteigendem Maße auch ſolche Kurmittel verlangt worden ſeien, für deren Darbietung bis jetzt nur in ungenügender Weiſe Vorſorge getroffen worden ſei. In der Verſprechung wurde ein beſonderes Gewicht auf die Einrichtung von Moorbädern gelegt. An die Verwirklichung der vorgetragenen Wünſche iſt das Miniſterium des Innern ſchon jetzt getreten. Die techniſche Behörde hat den Auſtrag erhalten, die Fragen zu prüfen, ob ein Inhalatorium im ſogenannten alten Dampfbad und ob ſolche ſäurehaltige Bäder in einer der beſtehenden Badeanſtalten einzurichten ſeien. Für den Fall der Verneinung iſt die techniſche Behörde beauftragt worden, Pläne für einen zur Erſtattung eines Inhalatoriums geeigneten Neubau zu entwerfen. Es iſt ferner eine Unterſuchung des im Großherzogthum vorkommenden Moores auf ſeine Verwendbarkeit für Moorbäderbereitung in die Wege geleitet. Die Vorarbeiten ſollen ſchnellſt beſchleunigt werden, damit der Kammer noch eine Vorlage gemacht werden kann.

**Karlsruhe, 1. Jan.** Bei der erbiſchöflichen Kanzelei in Freiburg iſt nicht nur die durch den Tod des Kanzeleidirektors Maas eingetretene Lücke ausgefüllt, ſondern gleich ein ganzes Kollegium, beſtehend aus einem Direktor und drei Räten, gebildet worden. Auf die neue Einrichtung und die Perſonen, welche ein Kollegium ausmachen, wird man ſchon die Hoffnung ſetzen dürfen, daß künftighin jene ſcharfe, ägende und verlegende Methode, jene niemals zu befriedigende, aus jeder Finanzverwaltung neue Forderungen herleitende Kampfweiſe des verstorbenen Kanzeleidirektors in eine den ruhigen Verhältniſſen entſprechende Tonart übergehen werde. Ein

Kollegium pflegt überhaupt die Dinge beſonnener und ruhiger zu betrachten, als ein einzelner hitziger Mann, deſſen Einſicht durch die Weiſheit dritter Perſonen nicht geſtärkt wird. Zum Kanzeleidirektor wurde von Erzbiſchof Dombapitular Dr. Gutmann, dem Dombapitel erſt ſechs Jahre ausgehend, zu Räten wurden Dombapitular Kuboldy mit dem Titel Offizialrath, Ordinarialſekretär Weber mit dem Titel Finanzrath, und Ordinarialſekretär Kreuzer mit dem Titel Offizialrath und Juſtitiar ernannt. Die Vorausſage, daß der Erzbiſchof die mit Dr. Maas eingetretene Ausnahme von der Regel, die juristiſche und diplomatiſche Vertretung der Curie durch einen Weiſtlichen, nicht durch einen dem Laienſtande Angehörigen beſorgen zu laſſen, nicht beibehalten, iſt alſo eingetroffen. Es mag die Uebermacht, in die ſich Kanzeleidirektor Maas ſchon unter dem Erzbiſchof v. Wiſari eingehängt hatte, den Freiburger Kirchenfürſten, unter denen er die erbiſchöfliche Kanzelei unumwunden leitete, manchmal unbehaglich geworden ſein. („Str. Poſt.“)

**Heidelberg, 27. Dezbr.** In der Generalverſammlung des hieſigen Schloßvereins verſprach Geh. Hofrath Jangemeiſter die Aufſtellung eines Verzeichniſſes der von den Franzoſen ſeiner Zeit aus dem hieſigen Schloß nach Frankreich mitgenommenen Gemälde. Zugleich theilte er mit, daß das Gericht, wonach ſich dieſe erbeuteten Gemälde im Louvre und zwar zum Theil noch in Kiſten verpackt befänden, unſelbſtändig ſei. Die Bilder ſeien wahrſcheinlich in verſchiedene Schiffe vertheilt worden. Von Intereſſe ſei es aber jedenfalls, namentlich auch wegen einer eventuellen Wiedererwerbung, ein Verzeichniß dieſer Bilder zu beſitzen. Der Schloßverein nahm natürlich dieſes Anerbieten mit Freuden an.

### Allmähliche Nachrichten.

Durch **Ministerial-Kabinets-Ordre** vom 2. d. M. iſt folgendes beſtimmt: General-Kommando:

von **Schlichting**, General der Infanterie, à la suite des 1. Badiſchen Leib-Granadier-Regiments Nr. 109 und kommandirender General des 14. Armeekorps, in Genehmigung ſeines Abſchiedsgedechtes unter Beſetzung à la suite des genannten Regiments und unter Verleihung des Schwarz Adler-Ordens, zur Dispoſition geſetzt;

von **Blum**, General der Kavallerie und kommandirender „mal des 8. Armeekorps, unter ſelbſtändiger Ernennung zum General-Adjutanten ſeiner Majeſtät des Kaiſers und Königs, in gleicher Eigenſchaft zum 14. Armeekorps verſetzt.

### Aus dem Bezirk.

— **Emmendingen, 4. Jan.** Der geſtrige Theaterabend gab durch ſeinen zahlreichen Beſuch Zeugniß, daß nach Umfluß der Feiertage das Intereſſe am Theater wieder im Zunehmen begriffen iſt. Mit der Wahl des „Annoſchen Luſtſpiels“, die beiden Reichenmüller“ hat die Direktion Müller einen glücklichen Griff gethan; das Stück iſt den beſſeren neueren Hervorbringungen auf dieſem Gebiete anzureihen und vermag durch gute Erfindung, köſtlichen Humor und geſchickte Verwicklung der Handlung ſchon einen Abend lang zu ſtehen, wenn auch die Zeichnung der Charaktere eine etwas verſchwommene iſt. Geſpielt wurde von allen Mitwirkenden vortrefflich und iſt dieſe Vorſtellung eine der ſtärkſten, die uns bisher geboten wurde. Die Hauptrolle, der widerſtändige Steinlopper, lag in den bewährten Händen des Herrn Fahnlinger und wurde mit gewohnter, zweckvoller Schülternder Komik durchgeführt. Eine ausgezeichnete charakteriſtiſche Figur bot auch Herr Direktor Müller im ſchwäbiſchen Kaufmann Michael Reißche, der für ſeine Tochter einen Ehemann, von dem Commis wiſſen will, und für ſein Contor einen Commis ſucht, die ſein Töchterlein ſchließlich in einer Perſon vereinigt findet. Das köſtlich naive, unverdorben Schyobamaide

ſogar vierzehn Geſchwister und auch nicht von Papp“ wehrte ſich Peſchulke und war beinahe wieder guter Laune, als ihm der Dritte ins Wort fiel und etwas geringſchätzend ſagte: „Na, ſo ungewöhnlich viel iſt das gerade nicht, wir wenigſtens ſind unſerer acht.“ Uns kann Reiner — „Kleinigkeit“, ſagte darauf der Dritte mit der Ueberlegenheit, die ihm auch ſonſt eigen, bei uns iſt gerade das zweite Duzend voll geworden. Vierundzwanzig Geſchwister ſind wir, keine mehr und keine weniger.“ — Da mußte ich auf. Ich habe, wie ſchon eingangs erwähnt, meine Grundſätze in dieſem Punkte, und bin der Anſicht, man ſoll über ſo ernſte Dinge nicht ſpoken. Ich kam aber abel an. Es ſtellte ſich heraus und konnte durch Zeugen beſtätigt werden, daß die vier Geſchwister in der That zuſammen 65 Geſchwister hatten. — Das war in der alten, guten Zeit“, ſagte ſeufzend ein Kollege Reißche, dem zu ſeiner Betrübnis eine langjährige Ehe erſt ein einziger Töchterchen beſchieden hat. — Und wir tranken Alle einen tiefen Schluß auf die „alte gute Zeit“.

### Humoriſtiſches.

— Der verliebte Kanziſt. Advokat: „Sie, Wintlmayer, ſie finde da in dem Geſuche, welches Sie für die vorhin anwendende Dame geſchrieben haben, einen abſcheulichen Fehler! Da ſteht: Die ergebene Unterzeichnete.“ — Was ſollen denn die zwei t bedeuten? — Kanziſt: „Ach entſchuldigen Sie, Herr Doktor, aber die Dame war wirklich gar ſo nett!“

— **Wohhaft.** „Als ich geſtern ausritt, Fräulein Eva, bin ich tollſtoll aufgefallen.“ — „So! Sie haben ſich aber doch nicht woz gethan?“

Biſe hatte ſeine berufene Vertreterin in Fr. Doris, die in ſolchen Rollen ſtets den rechten Herzenston zu finden weiß und mit überſprudelnder Laune ſpielt, überaſſend gut gelang ihr im Zwiegeſpräch mit ihrem Vater der Ausdruck der wechſelnden Gefühlsbewegungen. Aber auch Fr. Wallner können wir das Zeugniß nicht verſagen, in der wenn auch kleineren, aber durch die Anforderungen an miniſtelle Darſtellung um ſo ſchwierigeren Rolle des ſchönen Fabrikmädchens eine gute Leiſtung geboten zu haben, welche die Fortſchritte der Darſtellerin bezeugt. Die Benefiziantin, Frau Charlotte Müller, führte ihren keine beſondere Schwierigkeiten bietenden Part glatt durch, Fr. Ernst Müller, Herr Ditton, Frau Dr. Müller und die aus Gefälligkeit mitwirkenden hieſigen Herren: Krauth und Kint, verdienen gleichfalls Lob, beſonders geſieht Erſterer durch ſein für einen Dilettanten ſehr ſicheres Spiel. Mit dem verdienten Beifall lagte das Publikum nicht. Ein gleich günſtiger Abend ſiebt für den Montag bevor, an dem Kneißel's „Krieg den Frauen“ über die Breiter gehen ſoll und wiewohl wir hierauf ſchon heute ſin.

**Forchheim b. Ebingen, 2. Jan.** Heute früh hat ſich lt. „Br. Ztg.“ der Landwirth S. F. in ſeiner Waſchküche erhängt. Derſelbe war früher ein angeſehener, ſehr wohlhabender Landwirth, weſhalb man ihn auch vor etwa 8 Jahren zum Bürgermeiſter wählen wollte. Er iſt aber in letzter Zeit durch Prozeſſe, in welche er durch ſeine heranwachsenden Söhne verwickelt wurde, in ſeinen Vermögensverhältniſſen zurückgekommen, was wohl der Grund ſein mag, der ihn zu dieſer traurigen That veranlaßt.

### Vermiſchte Nachrichten.

— Das Denkmal, welches die alten Herren des Köſener S. C. dem Fürſten Biſmarck auf der Rußlandſtraße ſehen, ſteht beinahe ſchon in der Hauptfigur den 18jährigen ſt. jur. Otto von Biſmarck nach einer Keiſerlichen Zeichnung aus dem Jahre 1832 dar. Der Sockel des Denkmals ſoll das Relief des achtzigjährigen Fürſten tragen. Dieſes letztere iſt jetzt fertig geſtellt, und zwar entſtand es unter den Augen des Fürſten Biſmarck ſelbſt in Friedrichshagen. Der mit der Ausführung des Werkes betraute Künſtler, Bildhauer Freyſchneer, wollte zu dieſem Zwecke fünf Tage auch als Gaſt des Fürſten, wo er das Bild des Künſtlers in halber Lebensgröße ſah. Als Künſtler diente der fürſtliche Speiſeſaal, die Arbeitszeit ſiel mit der Frühſtückzeit des Fürſten zuſammen und als Staffelle diente der Frühſtücktiſch. Der Fürſt bewegte ſich, wie er es gewohnt war; er rauchte, las, erzählte, lachte, beſah ſich ab und zu die Arbeit, machte ſeine kritiſchen Bemerkungen und richtete dabei ſein Hauptaugenmerk auf die Unterlippe: „Mich haben die Künſtler — ſo meinte der Fürſt — immer ohne Unterlippe darſtellt, das iſt falſch; ſie iſt bei mir ſehr ausgeſprochen vorhanden — nicht zu ſehr, denn das würde Eigenſinn bedeuten; der war mir immer fremd, wenn ich beſſere Anſichten fand als meine. Aber in einer wohlausgebildeten Unterlippe liegt Beharlichkeit.“ So entſtand eigentlich Zug um Zug das Reliefporträt unter direkter Mit- und Einwirkung des alten Kanzlers ſelbſt. Der Fürſt war von der Arbeit des Künſtlers ſo beſriedigt, daß er, als Herr Freyſchneer ſeine Arbeit beendet hatte, das Modellholz ergriff und mit eigener Hand ſein bekanntes v. D. links unter das Bildniß in den Thron einbrug und damit dem Werte eine Signatur gab, wie noch keines eine ähnliche erhalten hat.

— **Berlin, 2. Jan.** Ein Rekrut vom Kaiſer-Alexander-Regiment wurde wegen grober Inſubordination durch kriegsgerichtliches Urtheil zu ſchwerer Feſtungsſtrafe verurtheilt. Derſelbe hatte am 23. Sept. v. J. beim Offizierleben dem Geſetzten plötzlich das Gewehr vor die Füße geworfen mit der Bemerkung, er ſei blödsinnig geworden. Die ärztliche Unterſuchung ergab die Halltoſigkeit dieſer Behauptung.

— Das **Spinnengewebe**. Ein Bodenheimer Gaſtwirth importirte unlängſt vom Lande unweit Fulda ein „Mädchen für alles“. Kürzlich nun erhielt die neugedruckte „Stübe“ den Auſtrag, das Gaſtzimmer zu reinigen. Willig und frohgemuth wurde der Befehl des Herrn ausgeführt. Das Mädchen putzte und ſagte, bis alles in feiſter Sauberkeit daſtand, ſogar die Gasglühlichtlampe mußte ſich eine gründliche Reinigung gefallen laſſen. Die Kugel wurde gereinigt, der Cylinder gepuht, das Spinnengewebe vom Brenner entfernt und — um Gotteswillen, mei Strümpfe, des ſoſt ſo jama Mark! — rief in dieſem Moment der Wirth der armen Unſchuld zu. „Was — was, Strümpfe? Ich ſeh ſie Strümpfe, nur Spinnengeweb hob uſf de Erd' geſchmiſſe, aber kan Strump“, war die prompte Antwort.

— **Paris, 28. Dez.** Max Lebaud's Zeichenbegängniß fand in Amelie-les-Bains unter militäriſchem Condukt in Anweſenheit der Familie Lebaud's ſtatt. Bevor der Sarg geſchloſſen wurde, wurde dem Toden die Photographie des Fräulein Marcy auf die Bruſt gelegt. Während der Trauer-Ceremonie ſiel die Mutter Lebaud's in Ohnmacht, erholte ſich aber bald. Die Leiche wird ſpäter nach Paris gebracht und auf dem Kirchhofe Père Lachaiſe beſeigt werden.

— **Paris, 2. Jan.** Die Präſectur von Nancy iſt geſtern Abend in Brand gerathen. Bei den Löſcharbeiten wurde durch einen herabſtürzenden Kamin ein Feuerwehrmann getödtet und 4 Soldaten verletzt. — **Erſchochen und verbrannt.** Eine große Druckerei, ſo ſchreibt man aus Paris, iſt in der Rue Cabot abgebrannt. Sie gehörte einem Arbeiterſachvereine

und wurde von dem Werkmeiſter Devalande geleitet. Unter dem Schutthauſen ſand man ſeine Leiche mit etwa 20 Meſſerſtichen, welche der Mann ſich ſelbſt beigebracht haben mußte. Nun errieth man, daß Devalande aus Mache die Werkſtätten in Brand geſteckt und ſich dann aus Verzweiflung ſelbſt ins Leben gebracht hatte, weil ihm von dem Verwaltungsrathe die Miſſthandlung gemacht worden war, ſein Amt ſollte einem anderen übertragen werden; er mißte ſich begnügen, wieder Arbeiter zu ſein, wie zuvor. Dadurch hatte Devalande ſich in ſeiner Eigenſchaft verlegt und in ſeinen Intereſſen geſchädigt geſehen. Obwohl Familienvater, wollte er die Schande nicht überleben und ſollte den in der erſten Hitze geſaßten Entſchluß, indem er die Druckerei an mehreren Ecken anzündete und ſich dann im Kellergeſchloß erſtach. — Der New-Yorker „Deutsche Lieberkranz“, beſen Präſident der weltbekannte Klavierfabrikant William Steinway iſt, feiert 1897 ſein 50jähriges Jubiläum. Große Feſtlichkeiten ſind dafür in Ausſicht genommen. Auch eine Europareiſe wird der Verein unternehmen. Der „Lieberkranz“ mietht dazu einen erſten Klafſedampfer, der Mitte Mai 1897 Gibraltar erreicht und direkt nach Genua fährt. Von Genua reiſt die Geſellſchaft nach Mailand, wo ein Konzert gegeben wird, und von dort aus die Weiſe nach dem Norden Italiens, dem Lago Maggiore, Como und Lugano, fortgeſetzt. Von Mailand geht es weiter nach Venedig (Konzert), von da über Triest nach Wien (Konzert), durch die ſächſiſche Schweiz nach Dresden, Berlin, Leipzig, München, Stuttgart, Frankfurt a. M., wo überall konzertirt wird. Das nächſte iſt ein Abſtieg nach Wiesbaden, dem Niederrheinabſtieg u. ſ. w., und dann wird eine Rheinreiſe über Mainz nach Köln unternommen, wo das letzte Konzert ſtattfindet. Danach iſt es den Damen und Herren freigeſtellt, ihre Route auszuwählen, wohin ſie immer mögen, und nach eigener Wahl nach Amerika zurückzukehren. Die größte Aufmerksamkeit wird dieſer Reiſe durch Europa geſchenkt werden, ſoweit es ſich um Spezialzüge, Einquartierung in Hotels erſter Klaſſe, Bereithalten von Fuhrwerken, Beförderung des Gepäcks handelt. Und alles dieſes wird zu ſolch ermäßigten Preiſen geſtellt werden, daß ohne Zweifel niemals wieder jemand eine Gelegenheit geboten wird, eine ähnliche intereſſante Tour mit ſo geringen Koſten und in ſo angenehmer Geſellſchaft zurückzulegen.

— **Der New-Yorker „Deutsche Lieberkranz“**, beſen Präſident der weltbekannte Klavierfabrikant William Steinway iſt, feiert 1897 ſein 50jähriges Jubiläum. Große Feſtlichkeiten ſind dafür in Ausſicht genommen. Auch eine Europareiſe wird der Verein unternehmen. Der „Lieberkranz“ mietht dazu einen erſten Klafſedampfer, der Mitte Mai 1897 Gibraltar erreicht und direkt nach Genua fährt. Von Genua reiſt die Geſellſchaft nach Mailand, wo ein Konzert gegeben wird, und von dort aus die Weiſe nach dem Norden Italiens, dem Lago Maggiore, Como und Lugano, fortgeſetzt. Von Mailand geht es weiter nach Venedig (Konzert), von da über Triest nach Wien (Konzert), durch die ſächſiſche Schweiz nach Dresden, Berlin, Leipzig, München, Stuttgart, Frankfurt a. M., wo überall konzertirt wird. Das nächſte iſt ein Abſtieg nach Wiesbaden, dem Niederrheinabſtieg u. ſ. w., und dann wird eine Rheinreiſe über Mainz nach Köln unternommen, wo das letzte Konzert ſtattfindet. Danach iſt es den Damen und Herren freigeſtellt, ihre Route auszuwählen, wohin ſie immer mögen, und nach eigener Wahl nach Amerika zurückzukehren. Die größte Aufmerksamkeit wird dieſer Reiſe durch Europa geſchenkt werden, ſoweit es ſich um Spezialzüge, Einquartierung in Hotels erſter Klaſſe, Bereithalten von Fuhrwerken, Beförderung des Gepäcks handelt. Und alles dieſes wird zu ſolch ermäßigten Preiſen geſtellt werden, daß ohne Zweifel niemals wieder jemand eine Gelegenheit geboten wird, eine ähnliche intereſſante Tour mit ſo geringen Koſten und in ſo angenehmer Geſellſchaft zurückzulegen.

— **Der New-Yorker „Deutsche Lieberkranz“**, beſen Präſident der weltbekannte Klavierfabrikant William Steinway iſt, feiert 1897 ſein 50jähriges Jubiläum. Große Feſtlichkeiten ſind dafür in Ausſicht genommen. Auch eine Europareiſe wird der Verein unternehmen. Der „Lieberkranz“ mietht dazu einen erſten Klafſedampfer, der Mitte Mai 1897 Gibraltar erreicht und direkt nach Genua fährt. Von Genua reiſt die Geſellſchaft nach Mailand, wo ein Konzert gegeben wird, und von dort aus die Weiſe nach dem Norden Italiens, dem Lago Maggiore, Como und Lugano, fortgeſetzt. Von Mailand geht es weiter nach Venedig (Konzert), von da über Triest nach Wien (Konzert), durch die ſächſiſche Schweiz nach Dresden, Berlin, Leipzig, München, Stuttgart, Frankfurt a. M., wo überall konzertirt wird. Das nächſte iſt ein Abſtieg nach Wiesbaden, dem Niederrheinabſtieg u. ſ. w., und dann wird eine Rheinreiſe über Mainz nach Köln unternommen, wo das letzte Konzert ſtattfindet. Danach iſt es den Damen und Herren freigeſtellt, ihre Route auszuwählen, wohin ſie immer mögen, und nach eigener Wahl nach Amerika zurückzukehren. Die größte Aufmerksamkeit wird dieſer Reiſe durch Europa geſchenkt werden, ſoweit es ſich um Spezialzüge, Einquartierung in Hotels erſter Klaſſe, Bereithalten von Fuhrwerken, Beförderung des Gepäcks handelt. Und alles dieſes wird zu ſolch ermäßigten Preiſen geſtellt werden, daß ohne Zweifel niemals wieder jemand eine Gelegenheit geboten wird, eine ähnliche intereſſante Tour mit ſo geringen Koſten und in ſo angenehmer Geſellſchaft zurückzulegen.

— **Der New-Yorker „Deutsche Lieberkranz“**, beſen Präſident der weltbekannte Klavierfabrikant William Steinway iſt, feiert 1897 ſein 50jähriges Jubiläum. Große Feſtlichkeiten ſind dafür in Ausſicht genommen. Auch eine Europareiſe wird der Verein unternehmen. Der „Lieberkranz“ mietht dazu einen erſten Klafſedampfer, der Mitte Mai 1897 Gibraltar erreicht und direkt nach Genua fährt. Von Genua reiſt die Geſellſchaft nach Mailand, wo ein Konzert gegeben wird, und von dort aus die Weiſe nach dem Norden Italiens, dem Lago Maggiore, Como und Lugano, fortgeſetzt. Von Mailand geht es weiter nach Venedig (Konzert), von da über Triest nach Wien (Konzert), durch die ſächſiſche Schweiz nach Dresden, Berlin, Leipzig, München, Stuttgart, Frankfurt a. M., wo überall konzertirt wird. Das nächſte iſt ein Abſtieg nach Wiesbaden, dem Niederrheinabſtieg u. ſ. w., und dann wird eine Rheinreiſe über Mainz nach Köln unternommen, wo das letzte Konzert ſtattfindet. Danach iſt es den Damen und Herren freigeſtellt, ihre Route auszuwählen, wohin ſie immer mögen, und nach eigener Wahl nach Amerika zurückzukehren. Die größte Aufmerksamkeit wird dieſer Reiſe durch Europa geſchenkt werden, ſoweit es ſich um Spezialzüge, Einquartierung in Hotels erſter Klaſſe, Bereithalten von Fuhrwerken, Beförderung des Gepäcks handelt. Und alles dieſes wird zu ſolch ermäßigten Preiſen geſtellt werden, daß ohne Zweifel niemals wieder jemand eine Gelegenheit geboten wird, eine ähnliche intereſſante Tour mit ſo geringen Koſten und in ſo angenehmer Geſellſchaft zurückzulegen.

**Druck-Arbeiten**

von der einfachsten Preisgekrönt:  
Dresden 1894  
Frankfurt a. M. 1894  
Straßburg i. E.  
1895

bis zum  
hochlogentesten  
liefert bei schneller Bedienung

**Albert Dölter**

Emmendingen.

Familienrucksachen  
stets das Neueste  
innerhalb kürzester Frist lieferbar.

— **Amerikanische Studentenstreiche.** Aus Bellefonta wird der New-Yorker Staats-Zeitung gemeldet: Studenten des hieſigen State-Kolleg haben ſich jüngſt derartige von ihnen als „Studenten-K.“ bezeichnete Rohheiten zu Schulden kommen laſſen, daß hier allgemeine Entrüſtung über ihr wüſtes Treiben herrſcht und die Schuldigen bei nächſter Gelegenheit jedenfalls mit den Gerichten bekanntſchaft machen werden. Obwohl erſt kürzlich mehrere der Rädelsführer verhaftet wurden, ſo bildet doch wieder ein neuer roher Streich, der ſoeben von mehreren Studenten verübt wurde, das Tagesgeſpräch. Die rohen Burſchen waren nämlich in das Zimmer eines im „Univerſity Inn“ wohnenden Studenten eingedrungen, hatten ihn gezwungen, ſich vollſtändig zu entkleiden, und ihn dann von Kopf bis zu den Füßen mit Linde bepinſel. Wahrscheinlich hätten ſie ihr Opfer noch weiter gepeinigt, wenn letzterem nicht der Wirth und mehrere Angeſtellte des Hotels zu Hilfe gekommen wären. In einem Falle, in welchem mehrere Studenten wegen eines kaum glaublichen Unflugs gerichtlich belangt worden waren, gelang es den Vertheiligten, den Vergütung des angerichteten Schadens eine Zurücknahme der Klage zu bewirken. Sie hatten nämlich vor einigen Tagen eine Kanone mehrmals auf das einem Herrn Schreyer gehörige Koſthaus abgeſeuert, um die ſich in demſelben aufhaltenden Studenten zu vertreiben.

— **Die Beſcheerung.** Die Gattin ſtichte, Die Aelteſte ſtichte, Die Zweite ſtichte, Die Dritte ſtichte Und Keine ſtichte.

Nun hab ich vier Paar geſtickte Schuh Und keinen ganzen Strumpf dazu.

**Drachnachrichten des „Hochberger Vot.“**  
Berlin, 3. Jan. In Deutschland finden Sammlungen für die verunbeteten Buren ſtatt. Hamburg ſammelte bereits 100,000 M. Der gegenwärtig in Deutſchland weilende, in Transvaal anſäſſige Deutſche Rippert ſamlete allein 40,000 M. bei.

**Wien, 3. Jan.** Wie die „Allgem. Stg.“ ſchreibt, hat der Münchener Magiſtrat heute Nachmittag in geheimer Sitzung beſchloſſen, den 18. Januar als den Tag der Gründung des deutſchen Reiches mit einer würdigen Feier zu begehen.

**Köln a. Rh., 3. Jan.** Bei einem hieſigen Großindustrialen iſt folgendes Telegramm aus Pretoria eingetroffen: „Buren haben Dr. Jamesons Häubanden nach 36stündigen Kampfe geſchlagen. Jameson hiſte die weiße Flagge auf. Victoria!“

**London, 3. Januar.** Der „Westminster Gazette“ zufolge erhielt der Konig des Transvaalſtaates Drachnachrichten, wonach alle möglichen Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze des Eigenthums getroffen ſeien. Die Regierung der ſüdafrikan. Republik verſichert in einer Bekanntmachung, daß ſie alle Verſuchen dem geſchlagenden Körper zur Verabſorgung vorlegen werde. Um einem etwaigen Nothſtand in Johannesburg vorzubeugen, habe die Regierung alle Steuern auf Lebensmittel aufgehoben und werde zur Verſicherung von Unruhen 1000 freiwillige alle Nationen als Polizeitruppen in Dienſt nehmen. — Nach einer Meldung der „Hall Wall Gazette“ wird Dr. Jameson vor ein Kriegsgericht geſtellt, ſeine Truppen ſollen entlaſſen werden. Das zur Zeit in Südafrika ſtehende Black-Water-Regiment wird abgeſandt werden, um mit Gemalt den Vormarſch einer zweiten Expedition aus Bulwago zu verhindern. — Nord Salzbürg empfing heute Nachmittag im auswärtigen Amte den deutſchen und mehrere andere Botſchafter.

**Brüſſel, 3. Jan.** Die feierliche Weiſegung der Leiche Frère-Orban's wird Montag ſtattfinden und zwar nach proteſtantiſchem Ritus, da der Verſtorbene als Liberaler der Anſicht huldigte, daß man auch auf poliſtiſch-hierarchiſchem Gebiete bekämpft und ſeine Kinder nicht in einem Glauben erziehen könne, den man ſelbſt nicht mehr hat. Dieſen Grundſätzen gemäß haben viele belgiſche Liberale gehandelt, u. a. Profefſor de Laveleye, der förmlich zum Proteſtantismus übergetreten war. Die Leiche Frère-Orban's wird nach dem Brühſeler Rathhauſe gebracht und dort prunkvoll aufgebahrt werden. Daſelbſt wird auch Paſtor Lebean aus Verrieres die Leichenrede halten. Vom Rathhauſe nach dem Nordbahnhof wird die geſammte Garniſon Brühſels Spalier bilden. Nach 10 Uhr wird die Abfahrt nach Brühſel erfolgen, wo die Beſeigung ſtattfindet. Ob das Miniſterium ſich amtlich an der Leichenfeier betheiligen wird, iſt noch nicht beſtimmt. Im Laufe des geſtrigen Tages ſind zahlreiche Beileidſtelegamente aus dem Auslande eingelaufen, darunter eines vom deutſchen Kaiſer und eines von der Kronprinzefſin-Biſtrine Stephanie von Oeſterreich-Ungarn, ſowie andere von deutſchen und franzöſiſchen Poliſtikern.

### Handel und Verkehr.

**Emmendingen, 2. Jan.** Der heute dahier ſtattgefundene Viehmart war beſetzt mit 113 Ochſen, 123 Kühen 20 Kalbinnen, 22 Jungochſen. Der Verkehr war ziemlich lebhaft. Es wurden verkauft 52 Ochſen, 78 Kühe, 7 Kalbinnen, 12 Jungochſen. Die Preiſe bewegten ſich bei den Ochſen zwiſchen 500—1000 M. Kühen 250—400, Kalbinnen 300—380, Jungochſen 100—180 Mark. Die Verkaufsbörſe waren die Bezirke Emmendingen, Bruchſal, Göttingen. Das Viehgebiet dieſer Bezirke. Der Schweinemarkt war beſetzt mit — Schweinen, 28 Käufer, 105 Verkäufer. Davon wurden verkauft 20 Käufer, 73 Verkäufer. Die Preiſe ſtellten ſich bei den Schweinen pro 1/2 Kilo Leb

Deffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Stammrolle betreffend. In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche bei dem Gefahrgeschäft des Jahres 1896 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden.

Schuhwaaren Freiburg's anerkannt reellste und billigste Bezugsquelle. Ernst Nopper's Nachfolger (Robert Brockel) Kaiserstraße 37.

Bekanntmachung. Nr. 11 710/12 053/12 111. In das diesseitige Firmenregister wurde eingetragen: Zu D.-S. 177: Firma Wilhelm Geisler Sohn hier (nicht zu verwechseln mit der Firma Frau Wilhelm Geisler hier):

Pianos, Harmoniums, Orgeln, Klaviers, etc. etc. F. Scherer vormals Fenninger und Scherer Serrenstr. 49 Freiburg i. B. Serrenstr. 49

Bettfedern. Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, etc. etc. Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Hausfrauen! Macht einen Versuch mit Emminger's Feuerzunder für 10 oder 25 Pfg. per Paket von 30 oder 100 Stück

Asthma (Atemnoth) findet schnelle und sichere Binderung beim Gebrauch von Dr. Lindemeyers Salus-Bonbons. In Packeten à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei Apoth. A. Buisson.

Der zweite Stock meines Wohnhauses (mit Wasserleitung versehen) ist nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten.

Wegen Erkrankung des Dienstmädchens sucht zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges Mädchen. Frau Oberingenieur Bürgelin hier.

Hch. Wuhrman, Freiburg i. Br., fabrizirt als Spezialität Geschäftsbücher: Hauptbücher, Journale, Conto-Corrent, Cassa, Protokolle etc. etc. Copier-Bücher, Haushaltungsbücher etc. etc.

Große Möbel- & Spiegel-Halle von F. Scherer vormals Fenninger und Scherer Serrenstr. 49 Freiburg i. B. Serrenstr. 49

MARCO POLO THEE (Schwarzer chinesis. Thee) in ganz Süddeutschland beliebteste Marke. Franz Kathreiner's Nachf. MÜNCHEN

Zimmer von einem Herrn per sofort gesucht. Off. sub. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dehrling. Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat die Schreinerlei gründlich zu erlernen kann in die Lehre treten bei B. Bär, Schreiner in Mollerdingen.

Hochberger Boten Tagblatt und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Greifach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für das I. Quartal 1896 werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseiner Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich. Zu dem Gerücht über angebliche Differenzen zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold bemerkt das „Berl. Tagebl.“, scheint Thatsache zu sein, daß unmittelbar nach dem Unfall der Prinzessin Friedrich Leopold deren Schwester, die Kaiserin auf Schloß Glienicke eingetroffen ist und daß einige Zeit darauf der Kaiser folgte und daß ein Detachement des 1. Garde-Regiments zu Fuß zum Wachtdienst auf Schloß Glienicke telegraphisch requirirt wurde.

Unter fremdem W. Roman von Walter Besant. (Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von C. Braune.) (Nachdruck verboten.) Sie werden vielleicht, wenn sie herangewachsen sind, ehrgeizig sein, und mit Verlangen sieht ihnen die ganze Welt und jeder Beruf offen.

die ebenfalls dadurch fühlen, daß sie einen Besuch derselben nicht anmahnen. — Ihr Hinblick auf die Meldung eines Berliner Blattes, der Kaiser habe beim Empfang des hier eingetroffenen Gesandten der südafrikanischen Republik im Haag sich diesem gegenüber hinsichtlich des Sieges der Buren bei Krugersdorp geäußert, erfährt die „Nat. Ztg.“ aus sicherer Quelle, daß ein solcher Empfang bisher überhaupt nicht stattgefunden hat.

der Kaiserin auf Schloß Glienicke eingetroffen ist und daß einige Zeit darauf der Kaiser folgte und daß ein Detachement des 1. Garde-Regiments zu Fuß zum Wachtdienst auf Schloß Glienicke telegraphisch requirirt wurde. — Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Das Jermürfnis des Prinzen Friedrich Leopold mit dem Kaiser wird in Potsdam seit einigen Tagen in allen Gesellschaftsklassen erörtert.

um einen unausgeführt geliebten, weil unnötig gewordenen Plan handelt. Angesichts des ins Transvaalgebiet hineinverpflanzten Aufwuhrs hatte allerdings die deutsche Regierung die erforderlichen Anordnungen getroffen, um im Augenblicke der Gefahr mit allem Nachdruck den letzten Zufluchtsort der dortigen Deutschen, das kaiserliche Konsulat zu schützen, insbesondere war auch die Landung von Marinesoldaten und ihre Fahrt nach Pretoria zunächst von dem in der Delagoabai liegenden Kreuzer „Seeadler“ in Aussicht genommen und ebenso war dem in Dar-es-Salaam liegenden Kreuzer „Condor“ gleich nach Eintreffen der ersten Nachricht vom Einbruch bewaffneter Banden in Transvaal der Befehl zugegangen, sofort nach der Delagoabai zu fahren.

Ausland. Frankreich. — Sämtliche Pariser Blätter billigen das Telegramm Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Krüger. Der „Soleil“ führt aus, daß England den ihm vom deutschen Kaiser angehangenen Schimpf ruhig hinnehmen, aber ihm die Sache nachtragen werde. — Fast alle französischen Blätter, auch die chauvinistischsten, sprechen sich günstig über die kräftige Haltung des deutschen Kaisers in der Transvaal-Angelegenheit aus.

Bekanntmachung. Nr. 41. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß längstens bis zum 14. b. Mts. das 2. Stüchel an direkten Steuern (Grund- und Häusersteuer, Besorgersteuer, Gemeindefeuer und Einkommensteuer) bei der am Wohnort des Steuerpflichtigen befindlichen Steuerbehörde einzuzeigen ist.

Schwarzwalddverein. Sonntag den 4. Januar Abends 7/8 Uhr im Löwen Vortrag des Herrn R. S. Lindenmann in Ettenheim.

Photographisches Atelier R. Wondratschek Emmendingen Zinnerhalle empfiehlt sich zu photographischen Aufnahmen jeder Art in und außer dem Hause.

Thomasphosphatmehl. 1. Nach dem Gehalt an Gesamt-Phosphorsäure mit 75% Feinmehl, 2. Nach dem Gehalt an Gesamt-Phosphorsäure mit 75% Citratlöslichkeit, 3. Nach dem Gehalt an nur citratlöslicher Phosphorsäure.

Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh sind unter allen Brustbonbons die Ostbergerschen Eibisch-Bonbons aberall als unübertroffen anerkannt; zu haben in Packeten à 20 Pfg. in Emmendingen in der Apotheke, in Badlingen bei G. Voos.

„Aber so dumm könnte doch wohl Niemand sein?“ „Es würde klüger sein, dem Uebel durch gewöhnliche Vorsichtsmaßregeln vorzubeugen.“ „Ich glaube, die Aerzte halten dies für leichter, als es zu helfen.“ Hier wurde der Sprecher von einem Klopfen an der Thür unterbrochen und herein trat der gute und aufopfernde Diener Mavis, dem Herr Humphrey die Hand reichte. Er blieb in der Thür stehen mit niedergeschlagenen Augen.

„Aber nicht wahr, dann fühlen Sie einen Kitzel in der Kehle, Sie denken an Alkohol und sofort fangen Sie an zu leuchten, Ihr Hals brennt —“ „Hör auf, es fängt schon an —“ Seine Frau trat mit der Keittasche in der Hand ein. „Gute Nacht, lieber Georg. Rimm Dich in Acht. Ich erwarte Dich in drei Tagen zurück. Gute Nacht, Herr Mavis.“ „Mein Herz,“ Georg drückte sie an sich, „laß uns nie mehr daran denken, nicht zu werden; laß uns in der Verborgenheit fort leben, es ist am besten so.“